



Allgemeine

Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Mittwoch, den 22. April.

Jahrgang.

Der Jahrmaktt von Hurdwar.

An der äußersten Gränze der Ebenen von Hindostan; an der Stelle, wo der Ganges die letzte Gebirgskette des Himalaja durchbricht, liegt die Stadt Hurdwar, an dem klaren und schönen, aber noch ziemlich seichten Strom. Sie ist ein heiliger Ort, und die zahllose Menge der Pilger, welche jährlich dort zusammenströmen, gibt Veranlassung zu einem großen Jahrmaktt. *) Die Stadt liegt hinter einer Terrasse, welche sich am Ufer hin erstreckt, und nimmt einen Platz ein, der nur unvollkommen von dem naheliegenden Wald befreit ist, und das dicke Gehölz der Terrasse erstreckt sich in die westliche Vorstadt, wo die grünen Baumalleen sich zwischen gewölbten Thorwegen und Säulenreihen hinstrecken. Die Schlucht, welche in das Thal des Dhoon führt, bietet Gesichtspunkte von der unvergleichlichsten Schönheit dar, während die hohen Massen von Gebirgen, welche sich im Hintergrunde erheben, der Szene eine wilde Erhabenheit geben; der zauberische Anblick wirkt wohl mit zu dem Entzücken, mit dem der indische Pilger den ersten Anblick des Ganges bei seinem Durchbrechen der Alpen bewillkommt. Der Ruf: Mohadeo

Hol! Kam! Kam! erfüllt die Luft, während die Scharen der Ankömmlinge sich der Stadt nähern. Die Wege sind meilenweit mit Reisenden angefüllt, Reich und Arm, von jedem Alter und Geschlecht, drängt sich zu dem Karneval, zum Theil aus Frömmigkeit, zum Theil durch weltliche Rücksichten angezogen.

In früherer Zeit brachte dieser Zusammenfluß von Menschen blutige Streitigkeiten hervor. Die verschiedenen Sekten bekämpften sich mit Wuth, und auf jeden Wortstreit folgten Schläge und Blutvergießen. Die Erzählungen der wenigen Europäer, welche den Wallfahrtsort besuchten, ehe die Provinz der englischen Regierung gehörte, lauten für den heutigen Besucher fast wie Fabeln. Damals tyrannisirten geheiligte Bettler und Männer, welche Scharen bewaffneter Diener bei sich hatten, die minder mächtigen Pilger, während Diebe öffentlich diejenigen plünderten, welche nicht im Stande waren sich zu vertheidigen. Gegenwärtig geht Alles friedlich und auf eine Art zu, die den Beamten die größte Ehre macht, welche Ordnung unter dieser Menge feindlicher Elemente zu erhalten haben.

Die Stadt Hurdwar kann nicht den zehnten Theil der versammelten Menge aufnehmen, allein Orientalen entbehren leicht eines Daches, die Reichen bringen Zelte mit sich, und die Armen begnügen sich mit dem Schutz, den ein Baum gewährt. Die ganze Umgegend bildet ein

*) Nach Burnes findet indeß das große Fest nur alle 12 Jahre statt.

ungeheures Lager, wo sich Araber, Perser, Tartaren, Eingaleesen mit den Bewohnern aller Provinzen von Indien vermischen, während man etwas entfernt von dem Lärm dieser Versammlung von Sabel Europäer und ihre Frauen sieht, welche in diesem Ausruf so ruhig und bequem sitzen, als der Staub, die Moskitos und der unbeschreibliche Lärm zulassen.

Der interessanteste Theil der Messe von Hurdwar besteht in dem Thiermarkt, der bei Europäern und Eingebornen für den besten in Indien gilt. Man findet hier die trefflichsten Pferde aus Arabien, Persien, Sutsch und Kattivar, und neben ihnen die weniger Bewunderten, aber ungleich nützlicheren Racen von Caschemir, Cabul und den Gebirgen von Thibet; die gigantischen Formen der Elephanten erheben sich auf allen Seiten aus der verworrenen Menge, und der Unterschied unter ihnen ist eben so groß als unter Pferden, und die charakteristischen Zeichen der verschiedenen Racen eben so bekannt und beachtet: ihre Zähne müssen vollkommen sein, und ein kleiner Haarzopf am Ende des Schwanzes gilt für eine große Schönheit. Der Kontrast zwischen einem Vakelephanten, und einem für Prinzen und Könige bestimmten mit Schabraken und Goldstickerei bedekten, ist eben so groß als zwischen einem Schlagpferd und einem Karrengaul. Die Maratten und Radschputen zeichnen sich besonders durch die Kunst aus, Staatselephanten zu ziehen, und die allgemeine Pflege, die ihnen gewidmet wird, gibt ihnen ein Gefühl von Stolz, das sie durch ein sicheres Tragen des Kopfes, und eine gewisse Arroganz in ihrem Schritte zeigen. Noch größer ist jedoch die Verschiedenheit unter den Kamelen, und man kann in Hurdwar diese in allen ihren Gradationen von dem elenden Lastthier bis zu dem wohlherzogenen, windschnellen Kaufkameel sehen, das 100 englische Meilen tragt, ohne auszuruhen, und das nur die erfahrensten Reiter besteigen können. Man findet Heerden von Büffeln, Schafen und Kühen zum Verkauf ausgesetzt, vermischt mit den wunderschönen persischen Hunden und Katzen, deren Eleganz sie zu großen Lieblingen im ganzen Orient machte. Affen werden in zahlloser Menge auf den Markt gebracht, eben so Bären, Leoparden und Schaguars, die zur Antilopenjagd abgerichtet sind, Hirsche aller Art, von dem Nilgau an bis zu dem kleinen Reh, das man auf seine Hand stellen kann, und das selbst in Indien seine Gefangenschaft so selten überlebt; selbst der thibetanische Yak findet sich bisweilen, obgleich er die Hitze der Ebenen nicht leicht erträgt.

Der kostbarste Theil der Handelsartikel besteht in Edelsteinen aller Art, welche von Juwelieren aus dem

ganzen Orient gebracht werden; hierauf kommen Kaschemir- und thibetanische Shawls, endlich europäische Waaren von Stücken Tuch an bis auf die Bijouterie des Palaisroyal. Silberne- und Tombak-Uhren, Brillen in Silber gefaßt, kleine Spiegel, Messer- und Federmesser, Scheren, wohlfeiles Papier, Fiebertinde, kölnisches Wasser, Tuch, Seide und Baumwollenzeuge, welche in Form und Farbe sich zu Turbanen und Gewanden schicken, und englische Lesebücher sind sehr gesucht. Im Allgemeinen aber wird der Handel mit Indien sehr unzulänglich geführt, die europäischen Handelshäuser geben sich keine Mühe, die Bedürfnisse der Eingebornen zu studiren, sie schicken Ladungen aus, welche nur für eine ganz europäische Bevölkerung berechnet sind, und wenig enthalten, dessen Nutzen, Werth oder Preis die Indier beurtheilen könnten: der Markt ist überfüllt, die Waaren werden in Auktionen verschleudert, und werden oft von den eingebornen Handelsleuten im Innern der Provinzen weit unter dem Fabrikpreis verkauft. So schickte ein Handelshaus in Glasgow vor einigen Jahren eine Ladung von 26,000 Filzhüten nach Kalkutta, wo nur die wenigen Europäer, die nicht in der Armee sind, Hüte tragen, und da der jährliche Verbrauch von ganz Indien nicht über 2—3000 geht, so kann man sich denken, wie sich diese Ueberschwemmung von Hüten bezahlt haben mag. Ein Haus in Liverpool schickte eine Schiffsladung irländischer Butter nach Madras, wo die Fässer leer ankamen, weil sie unter den Tropen ihre Fett ausgeschwitz hatten. Ein Londoner Haus schickte Tausende von gedruckten Tischüberzügen, da aber die Eingebornen keine Tische haben, so paradirten die Überzüge auf den Schultern der ärmern Klassen in Form von Shawls. In allen Metallwaaren sollte man indische Muster aufs genaueste nachahmen, da es keinem Hindu einfällt, sich eines Gefäßes von neuer Form zu bedienen. Ueberhaupt aber sollten alle für den indischen Markt bestimmte Waaren in mäßige Partien verpackt, und größtentheils an der Küste gelandet und ins Innere geschickt werden, wo sie bessere Käufer finden würden, als in den Präsidentschaften.

Die Buden der Verkäufer in Hurdwar sind weit entfernt von der Eleganz und Bequemlichkeit einer europäischen Waarenausstellung. Jeder Händler verläßt sich auf die Stärke seiner Lungen und die Geläufigkeit seiner Zunge bei seinen Empfehlungen. Es braucht große Vorsicht um nicht betrogen zu werden, und der Verkäufer fängt immer damit an, einen unverkämten Preis zu fordern, den er nach und nach herunter setzt. Besonders im Kauf von Pferden muß man ein guter

Kenner sein, denn man versteht in Indien alle Künste des Pferdehandels wenigstens so gut als in Europa. Eine stätige Bestie, welche niemand als ein Bewohner der Pampas reiten könnte, wird mit Opium mediziniert, bis sie sich für einige Tage gebärdet wie ein Lamm, und eine elende Währe mit stimulirenden Gewürzen gefüttert, bis sie sich bäumt. Ein gutes Kamel kostet 8 Pfd. St., ein gewöhnlicher Elephant 50 — 60 Pfd., allein die Preise der bessern sind eben so verschieden als die der Pferde.

(Beschluß folgt.)

Die gebornen Mechaniker.

Als Charles Dupin vor noch nicht 20 Jahren England und Schottland besuchte, das dortige Maschinenwesen kennen zu lernen, fand er in Glasgow zwei Bäcker, die ihr Gewerbe als Brüder gemeinschaftlich trieben, aber neben demselben als Verfertiger der besten Maschinen und physikalischen Instrumenten sich auszeichneten. Ihre Drechsler-Arbeit legte allein davon Zeugnis. Sie wurde von einer kleinen Dampfmaschine in Schwung gesetzt, bei welcher der Kessel die ihm nöthige Siedhize von dem Ueberschuß der im Backofen befindlichen Hize erhielt. Ihr Laden, ihre Wohnung war mit selbstgefertigtem Gas erleuchtet, das in beweglichen Röhren vertheilt war, um nöthigenfalls nach verschiedenen Seiten geleitet werden zu können. Die Theorie vom Baue aller Instrumente war ihnen so gut bekannt, wie die leichteste Art, sie zu verfertigen, ob sie schon Alles sich selbst zu ver danken hatten. Und warum waren sie denn Weißbäcker? Weil ihr Dunkel einer gewesen war; weil er ihnen sein Vermögen nur unter der Bedingung hinterließ, daß sie mit Teigneten und Backen sein Andenken in Ehren halten sollten, den beides galt ihm höher als Sternkunde und Physik und jedes Instrument.

Ähnliche Beispiele könnte man in Menge anführen und sie sprechen gewiß nicht für den Kunstzwang, der für alles gewisse Lehrjahre und Gerechtfame haben will. Die Lehrjahre für ein Genie in jedem Gewerbe, das es betreiben kann und will, richtig auszuhalten, würden oft seine ganze Lebenszeit wegnehmen. Eine reiche Sammlung solcher Beispiele findet man in Galls Geisteskunde oder Organologie (Nürnberg 1833). Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, man könne durch Erziehung den Menschen Gaben verleihen, die er nicht hat; man kann sie nur verstärken, ihre Entwicklung erleichtern. Wenn nun eine Lehrmethode die Kraft hat,

die natürliche Anlage aufs doppelte zu entwickeln, so ist klar, daß wenn wir die Zahl 8 als die nöthige Entwicklungstufe zu irgend einem Geschäfte annehmen, bei 8 Individuen, deren Anlagen wie 1, 2, 3, 4, 5 sich verhalten, die drei erstern auch auf die doppelte Entwicklung gebracht, doch nur Stümper bleiben, die vierte hat gerade die gehörige Ausbildung, und die fünfte glänzt als Genie und würde auch bei weniger Unterricht den andern vier Personen vorangehen. Gelernt haben alle und bei jedem Boden spürt man die Folgen der Kultur, ein guter lohnt sie aber am reichlichsten.

Miszellen.

Die neue Kolonie am Georgensund in Südaustralien gedeiht vortreflich; sie hat bis jetzt dem Mutterstaate keine Kosten irgend einer Art verursacht, und die Pflanzler sehen mit den Eingebornen auf dem besten Fuße. — Van-Diemens-Land hat sein Budget bekannt gemacht. Die Einkünfte belaufen sich auf 104,000 Pfd. Sterl. und die Ausgaben lassen einen Ueberschuß von 9000 Pfd., der zur Einführung weiblicher Kolonisten verwendet werden soll.

Die Dampfboote zwischen Lübeck und St. Petersburg haben im vorigen Jahre 2100 Reisende befördert. Der Netto-Gewinn dieser Dampfschiffahrts-Verbindung betrug für die Aktien-Gesellschaft 283,860 Rubel 5 Kopeken.

Kürzlich fand in London eine Generalversammlung der Inhaber von Aktien der ostindischen Kompagnie statt. Es wurde in derselben eine Bittschrift an das Parlament angenommen, des Inhalts, daß Zucker, Kaffee und Baumwolle, die in Ostindien erzeugt werden, unter denselben Bedingungen, wie dieselben Erzeugnisse aus den am meisten begünstigten Kolonien, namentlich aus Mauritius und Westindien, sollen eingeführt werden dürfen.

Bis zum 1. Juli soll in Berlin eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten stattfinden, um gemeinschaftliche Maßregeln zu verabreden, wodurch den durch das starke Schmuggeln, besonders an der braunschweigisch-hannoverschen Grenze, herbeigeführten Ausfall in den Zolleinkünften begegnet werden kann.

Die französischen Kammern werden sich nächstens mit den von der Regierung ausgehenden Entwurf einer Eisenbahn von Paris nach Orleans, von Lyon nach Marseille und von Paris nach Havre beschäftigen, sowie mit

dem von einer Privatgesellschaft vorgelegten, einer Bahn von Paris nach Saint-Germain.

Der Zoll- und Handelsvertrag zwischen Braunschweig und Hannover wird mit dem 1. Mai ins Leben treten.

Den Kammern Frankreichs ist ein Gesetzentwurf wegen einer Dampfschiffahrtverbindung mit der Levante vorgelegt worden. Es werden 10 Dampfschiffe von 160 Pferdekraft erbaut werden, wovon ein Theil über Marseille nach Livorno, Civetta Vecchia, Neapel, Messina, Malta, Syra, Smyrna und Konstantinopel; die andern nach Alexandrien, Syra und Athen gehen sollen. 7 werden für Konstantinopel, zwei für Alexandrien, Athen und Syra bestimmt, und das zehnte bleibt in Reserve. Die Kosten sind auf 5,940,000 Fr. veranschlagt, und die jährlichen Ausgaben für die Mannschaft, die Ausbesserungen u. auf 1,854,735 Fr. Gegenwärtig erhält man zu Lande auf einen Brief aus Frankreich höchstens in 50 Tagen Antwort; durch diese Schifffahrt wird die Zeit auf 29 Tage abgekürzt.

Die Messe zu Offenbach hat sich fortwährend gehoben. Es kamen zur Herbstmesse 1828 7487 Ztr. Waaren, 1829 14,292, 1830 25,889, 1831 22,160, 1832 27,594, 1833 28,380, 1834 57,826. Die Anzahl der Verkäufer war 1828 132, 1834 599. Ebenso nahm die Ostermesse zu.

Die asiatische Kompagnie in Kopenhagen, welche bisher das Monopol für den Theehandel in Dänemark besaß, scheint sich ihrer Auflösung zu nähern, indem in mehreren Generalversammlungen der Interessenten darauf angetragen worden, den Zustand der Handelsgesellschaft darzulegen, und in öffentlichen Blättern das Unvortheilhafte des Bestehens der Kompagnie sowohl für die Mitglieder derselben, als für das Land und die Königl. Kasse dargethan wird. Die Oktroi ist eben abgelassen und wird nicht erneuert werden.

Korrespondenz-Nachrichten.

Paris, 8. März. Konsol. 5 Proz. 107, 90; 3 Proz. 81, 50.

Wien, 16. April. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 102½; 4 Proz. 96½; Rothschild'sche 100 Guldenlose —; Partiale —; Anlehen von 1834 —; Bankaktien 1336½.

Intelligenzen.

K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer Königl. ungar. Hofkammer wird hiemit kundgemacht: daß folgende, der Königl. Freistadt Debreczin angehörige Regal-Benefizien, als:

1. Das sogenannte Esulas-Einkewirthshaus.
2. Der Ausschank des Koscher-Weines.
3. Das sogenannte Ludas-Einkewirthshaus.
4. Das Mataer Einkewirthshaus, sammt dem Mauth-Gesäll.
5. Das Eleper Einkewirthshaus.
6. Das Baraker Einkewirthshaus.
7. Der Fischfang zu Dhat und Hortobagy.
8. Das auf dem äußeren Marktplatz befindliche Kaffehaus.
9. Das Bierbräu- und Ausschanks-Recht.
10. Das städtische Mauth-Gesäll.
11. Die Szetezer Fleischbank.
12. Die außer der sogenannten Szapo-Gasse befindliche Fleischbank, mittelst einer, am 2. Sept. l. J., im dortigen Rathhause abzuhaltenden öffentlichen Lizitation, auf drei nacheinander folgende, vom 1. November l. J. gerechnete Jahre, dem Meistbietenden in Pacht gegeben werden.

Pachtlustige, mit dem nöthigen Neugelde versehen, werden eingeladen, am vorbemeldten Ort und Tag zu erscheinen.

Westher Weizenmarkt.

Westher Weizen (Am 16. April.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	— . —	— . —
Halbfrucht	— . —	— . —	— . —
Roggen	7. 45	7. 30	— . —
Gerste	— . —	— . —	— . —
Hafers	5. 45	5. 30	5. —
Kukuruz	8. —	— . —	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der Königl. Universitäts-Buchdruckerei.